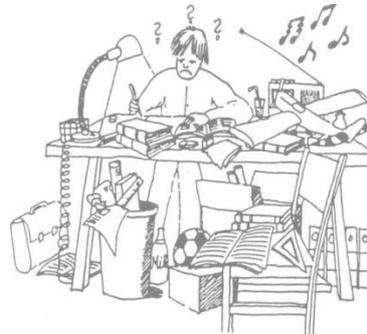




Käthe-Kollwitz-Schule

Förderschule
Schwerpunkt Lernen sowie
Körperliche und Motorische Entwicklung



Methodenkonzept

Vor dem Hintergrund der Eigenverantwortlichkeit und der Einführung der Kerncurricula in allen Fächern, ist die Bedeutung der Methodenkompetenz der Schülerinnen und Schüler in den letzten Jahren stetig gestiegen.

„Methodenkompetenz ist die Fähigkeit zur Anwendung bestimmter Lern- und Arbeitstechniken, insbesondere zur selbständigen Erschließung unterschiedlicher Lern- und Wirklichkeitsbereiche“ (Wikipedia).

Die Vermittlung von Methodenkompetenz und selbständigem Lernen, aber auch von projektorientiertem Arbeiten sind Bestandteile der Lernkultur der Käthe-Kollwitz-Schule und sollen zukünftig stärker konzeptgeleitet berücksichtigt werden.

Im Verlauf des 2. Schulhalbjahres 2009/2010 wurde von der Steuergruppe und im Rahmen einer pädagogischen Konferenz ein erstes Methodenkonzept erarbeitet.

Bei der Erstellung des Methodenkonzeptes zur Implementierung von Lern- und Arbeitstechniken, Kommunikations- und Teamkompetenzen (Basiskompetenzen) in das Schulcurriculum ist die Steuergruppe von dem Fachberater für Unterrichtsqualität Ulf Krüger von der Landesschulbehörde Lüneburg begleitet und unterstützt worden.

Beim Erstellen des Methodenkonzeptes sollten folgende Merkmale im Mittelpunkt stehen:

- > **Übersichtlichkeit**
- > **Orientierung**
- > **Systematik**
- > **Verbindlichkeit**
- > **Nachhaltigkeit**
- > **Überprüfungsmöglichkeit**

Das Arbeiten am Methodenkonzept intendiert für die Steuergruppe das Erstellen einer verbindlichen konzeptionellen Grundlage.

Sehr entscheidend ist darüber hinaus, dass die darin enthaltenen Grundgedanken auch im Unterricht umgesetzt werden und der Unterricht sich somit verändert.

Die Lerneffizienz ist prozentual am höchsten, wenn Schülerinnen und Schüler selbst aktiv sind, Lerninhalte miteinander besprechen, sie selbst anwenden, sie anderen beibringen oder erklären können.

Nach Dr. H. Klippert müssen Lehrkräfte verstärkt die Schülerkooperation, die Lernaktivität und Lernkompetenz von Schülerinnen und Schülern fördern.

Den neuen Bildungsstandards zufolge sollen die Schüler möglichst oft recherchieren, konstruieren, kommunizieren, präsentieren, kooperieren, problemlösen und reflektieren.

Auch künftig sollen unsere Schülerinnen und Schüler Kenntnisse und Fertigkeiten gewinnen, aber wir wollen sie ihnen nicht beibringen, sondern sie sollen sie sich selbstständig und selbsttätig erwerben.

Damit verändert sich die Lehrerrolle. Statt Stoff darzubieten, werden die Lehrkräfte zukünftig die Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler zu entwickeln haben.

Das Tätigsein der Schülerinnen und Schüler ist nicht mehr auf passives Empfangen konzentriert, sondern auf aktives Erarbeiten. Nicht Leitung und Rezeptivität, sondern Organisation und Aktivität ist es, was das Lehr- und Lernverfahren der Zukunft an unserer Schule kennzeichnet.

Im Rahmen einer pädagogischen Konferenz wurde unter Anwendung der Placemat-Activity-Methode erarbeitet, welche fächerübergreifenden Basiskompetenzen (Lern- und Arbeitstechniken, Kommunikations- und Teamkompetenzen) in den Jahrgangsstufen 1 + 2, 3 + 4, 5 + 6 sowie 7-9 unsere Schülerinnen und Schüler erwerben sollen.

Die für die Jahrgangsstufen festgelegten Basiskompetenzen sind in den nachfolgenden Übersichtsrastern festgeschrieben.

Die nächsten Arbeitsschritte der Steuergruppe werden sein, die vorgesehenen Basiskompetenzen in einen Jahresnetzplan einzuarbeiten. In Orientierung an den Netzplan werden die Fachkonferenzen die entsprechenden Basiskompetenzen mit den schuleigenen Arbeitsplänen abstimmen (siehe Schaubild).